

# Was das Greening kostet!

Die Diskussion über die Ausgestaltung des Greenings gewinnt an Schärfe. Wie hart die Vorschläge die deutschen Landwirte treffen, zeigt unsere Analyse.

Das Greening der Direktzahlungen erregt die Gemüter. Die Naturschützer sind begeistert. Unnützlich, nicht zeitgemäß und viel zu teuer, meinen dagegen die meisten Landwirte. Dennoch wird das Greening wohl kommen – und die Betriebe im Einzelfall hart treffen.

**Was steht auf dem Spiel?** Wie das Greening letztendlich aussieht, lässt sich heute im Detail noch nicht sagen. Die agrarpolitische Diskussion ist noch in vollem Gange (siehe Kasten Seite 25). An drei Grundelementen hält die Kommission bislang hartnäckig fest:

- Ökologische Vorrangflächen: Landwirte müssen 7 % ihrer Ackerfläche für ökologische Zwecke zur Verfügung stellen. Wer die nicht hat, muss Fläche stilllegen.
- Eine Fruchtfolge aus mindestens drei Früchten. Jede einzelne Kultur muss mindestens 5 % der Ackerfläche einnehmen, darf aber 70 % nicht überschreiten.
- Darüberhinaus greift ab 2014 ein einzelbetriebliches Grünlandumbruchverbot. Bis zu 5 % Abnahme pro Betrieb

möchte EU-Agrarkommissar Ciolos tolerieren. Das gilt in einer ganzen Reihe deutscher Bundesländern allerdings schon heute.

Wenn Sie eine dieser Grundregeln verletzen, droht Ihnen die Kürzung Ihrer Direktzahlungen. Geht es nach der EU-Kommission, verlieren Sie auf jeden Fall den Anspruch auf die Greening-Prämie (30 % der Direktzahlungen). Die genaue Höhe ist noch ein strittiger Punkt. Nach aktuellem Stand ist bei Nicht-Einhaltung der Greening-Auflagen auch die Grundprämie (70 % der Direktzahlungen) in Gefahr – bis hin zum Totalverlust der Prämien.

Grund genug für uns, die einzelbetrieblichen Auswirkungen des Greenings unter die Lupe zu nehmen: Wie könnten die Betriebsleiter reagieren? Und was würden diese Maßnahmen kosten? Lohnt es sich sogar auf das Greening und damit auf einen Teil der Direktzahlungen zu verzichten? Wir haben für zwei besonders stark betroffene Betriebe, einen Milchviehhalter und einen Ackerbauern nachgerechnet.



Foto: Mirjam Zentgraf

**Betriebe im Greening-Check:** Milchviehhalter Petersen wirtschaftet auf der schleswig-holsteinischen Geest. Er hält 120 Kühe im Boxenlaufstall und bewirtschaftet 119 ha Fläche, davon 65 ha Ackerland auf leichten Böden. Ein Betrieb, wie er für die Milcherzeugung im nördlichsten Bundesland typisch ist.

Das Problem: Wegen der Flächenknappheit – für Neupachten werden nicht selten 800 €/ha gezahlt – baut Petersen auf den Ackerflächen ausschließlich Mais an. Damit ver-

Unserem Beispielsbetrieb gehen durch die Einhaltung des Greenings mehr als 8000 € verloren.

**Greening als kleineres Übel?** Auch für Müller bleibt die Einhaltung der Greening-Auflagen das kleinere Übel. Würde er auf das Greening verzichten, entginge ihm mindestens die Greening-Prämie in Höhe von 10 800 €/Jahr (bei 120 ha Fläche und einer angenommenen Prämienhöhe von 300 €/ha). Das ist mehr als der Verlust in allen untersuchten Anpassungsalternativen.

Auch für Müller haben wir die Gleichgewichtsprämie ab 2014 berechnet, bei deren Unterschreitung über einen Verzicht auf das Greening (in der Variante Flächenstilllegung) nachzudenken wäre: 179 €/ha. Bei dieser Prämienhöhe wäre der Verlust an Greening-Prämie genauso hoch wie der Erwerbsverlust durch Einhaltung der Greening-Auflagen.

Unterm Strich zeigen die Berechnun-

**Greening als kleineres Übel?** Auch für Müller bleibt die Einhaltung der Greening-Auflagen das kleinere Übel. Würde er auf das Greening verzichten, entginge ihm mindestens die Greening-Prämie in Höhe von 10 800 €/Jahr (bei 120 ha Fläche und einer angenommenen Prämienhöhe von 300 €/ha). Das ist mehr als der Verlust in allen untersuchten Anpassungsalternativen.

Hier steckt der Teufel wie immer im Detail. Von den Details der Ausgestaltung hängt am Ende ab, wie weh das Greening tun wird (siehe auch Standpunkt Seite 26).

Einen Punkt haben wir in unserer Kalkulation übrigens nicht in Euro und Cent beziffern können: Der bürokratische Aufwand von Ihnen als Landwirt für das Ausfüllen von Formularen und zeitfressende Kontrollen. Es werden wohl wieder ein paar Stunden mehr dazukommen.

**Was halten Sie als Praktiker vom Greening?** Hier geht's zu einer Kurzumfrage per Mausklick:  
<http://www.uni-kiel.de/betriebslehre/>

## Übersicht 1: Das kostet das Greening den Milchviehhalter

Frucht	Ertrag (t TS/ha)	Energiegehalt (MJ NEL pro kg TS)	Variable Kosten (€/ha)	Umfang heute (ha)	variable Kosten heute (€/Jahr)	Umfang nach 2013 (ha)	variable Kosten nach 2013 (€/Jahr)
Mähweide	9,5	5,8	876	54	47 309	54	47 309
Silomais	14,9	6,5	1 280	65	83 195	45,5	58 236
GPS	9,5	6,6	1 013	0	0	13,65	13 834
Ackergras	10,3	5,8	1 355	0	0	3,25	4 404
Zukauf Mais	14,9	6,5	1 755 <sup>1</sup>	0	0	8,59	15 074
Greening			35 <sup>2</sup>	0	0	2,6	91
Summe				119	130 504		138 858

### Kosten des Greening:

Alternative 1: Nur 2 Kulturen in der Fruchtfolge

7 000 € pro Jahr

Alternative 2: Ausnahmeregelung für Fruchtfolge

4 500 € pro Jahr

1) Zukaufpreis frei Hof von 39 €/t FM; 2) Kosten für das Mulchen der ökologischen Vorrangflächen

# Reporting back



## Welches Greening für welchen Betrieb?

Leguminosen oder Zwischenfrüchte anbauen oder doch stilllegen? Es gibt viele Optionen, die Greening-Auflagen zu erfüllen. Norbert Schulz und Prof. Dr. Uwe Latacz-Lohmann von der Universität Kiel haben nachgerechnet, welche Alternative für welchen Betrieb die beste ist.

**D**as wichtige Kleingedruckte der EU-Agrarreform werden zwar erst im Herbst beschlossen. Aber die wesentlichen Eckpunkte des Greenings stehen: Wer die Zusatz-Prämie von rund 90 €/ha mitnehmen will,

- muss sein Grünland erhalten (Details regeln Bund und Länder),
- ist verpflichtet, ab 10 ha Acker mindestens zwei Hauptkulturen anbauen und ab 30 ha sogar drei und
- wird gezwungen, mindestens 5% seiner Ackerfläche als ökologische Vorrangfläche vorzuhalten.

Vor allem beim letzten Punkt gibt es für die Mitgliedstaaten große Umsetzungsspielräume. Ökologische Vorrangflächen können die im Betrieb vorhandenen Landschaftselemente wie Hecken, Baumgruppen oder Biotope sein. Das gilt auch für stillgelegte Flurstücke oder mit Leguminosen und Zwischenfrüchten bestellte Flächen. Unter Umständen gelten auch können auch Blüh- oder Schonstreifen aus Vertragsnaturschutzprogrammen als ökologische Vorrangflächen werden. Für alle Optionen gilt: Die genauen Details sind noch zu klären.

Wir haben am Beispiel des Milchviehhalters Nils Petersen aus dem Elbe-Weser-Dreieck und der Ackerbauern Hans Hansen aus Ostholstein und Heinz Bördemann aus Südniedersachsen nachgerechnet, welche dieser Varianten die geringsten Kosten verursachen oder ob es für diese ggf. sogar besser ist, ganz auf die Greening-Prämie zu verzichten.

**Betriebe im Greening-Check:** Milchviehhalter Nils Petersen wirtschaftet im Elbe-Weser-Dreieck. Zum Betrieb gehören 120 Kühe und 119 ha Fläche, da-

And a journal publication ...

**JAE** Journal of Agricultural Economics

*Journal of Agricultural Economics*  
doi: 10.1111/1477-9552.12044

# Assessing Farmers' Willingness to Accept "Greening": Insights from a Discrete Choice Experiment in Germany

Norbert Schulz, Gunnar Breustedt and Uwe Latacz-Lohmann<sup>1</sup>

(Original submitted January 2013, revision received June 2013, accepted July 2013.)

## Abstract

*This paper explores farmers' prospective responses to the "greening" of the Common Agricultural Policy. The analysis is based on discrete choice experiments with 128 German farmers. Participants were asked to choose between a "greening" option with a given set of management prescriptions and an "opt-out" alternative with a stimulated cut of the single direct payment. A binary logit model is used to*

# Wohin geht die Reise?

Viele Landwirte hadern mit der Bürokratie der Direktzahlungen, können sich dennoch kaum vorstellen, künftig auf die Gelder zu verzichten. Das wollen aber die Umweltverbände. Wie soll es jetzt weitergehen? Wir haben die wichtigsten Reformvorschläge für Sie ausgewertet.

**W**enn mein Pufferstreifen im Rahmen des Greenings ein paar Zentimeter zu breit ist, drohen mir Abzüge bei den Direktzahlungen. Das ist doch Wahnsinn“, macht ein Landwirt seinem Ärger über die ak-

**Wie geht es nach 2020 weiter?** Passt die Zwei-Säulen-Architektur noch oder ist in Zukunft ein ganz neues Fördermodell vonnöten? Inzwischen liegen dazu jede Menge Antwortvorschläge auf dem Tisch. Sie kommen von EU-In-

weltverbänden oder aus der Wissenschaft und fallen je nach Blickwinkel ganz unterschiedlich aus.

Wir haben die 25 wichtigsten Diskussionspapiere für Sie ausgewertet ([www.topagrar.com/gap2020](http://www.topagrar.com/gap2020)). Grob vereinfacht

schaffung der Direktzahlungen und eine konsequente Ausrichtung der Förderung an die Erbringung gesellschaftlicher Leistungen aus.

Allerdings müssten dabei die besonderen Leistungen der kleineren Betriebe besonders honoriert werden, fordern sie. Markteingriffe und Marktregulierungen halten sie bei Bedarf für vertretbar und geboten.

**Was wollen Sie?** Welche Schlussfolgerungen Agrarkommissar Hogan aus den vier sehr unterschiedlichen Grundpositionen für die zukünftige Ausrichtung der

EU-Agrarpolitik zieht, ist noch völlig offen (siehe Kasten). Helfen Sie dem Agrarkommissar bei seiner Entscheidung und sagen Sie uns, welche Vorschläge Ihnen als Landwirt zusagen? Welche EU-Agrarpolitik halten Sie für notwendig? Wir freuen uns auf Ihre Meinung! Die Ergebnisse lesen Sie in top agrar.



**UMFRAGE**

Hier geht's zur Umfrage:  
[www.topagrar.com/  
zukunft\\_gap](http://www.topagrar.com/zukunft_gap)

## Fragebogen zur Akzeptanz der möglichen Veränderungen der Gemeinsamen Agrarpolitik nach 2020

**Es geht uns um Ihre Meinung zur Ausgestaltung einer möglichen gemeinsamen Agrarpolitik ab 2020.**

Sie sollen abstimmen! Ähnlich wie bei Parlamentswahlen zeigen wir Ihnen Wahlzettel, auf denen Sie zwischen jeweils drei agrarpolitischen Varianten abstimmen können. Sie haben nur eine Stimme. Wählen Sie also die Variante aus, die Ihnen am meisten zusagt.

Alle Politikvarianten befassen sich mit den im Topagrar-Artikel angesprochenen Zielen (Wettbewerbsfähigkeit, Krisenfestigkeit, etc.), schlagen jedoch unterschiedliche Einzelmaßnahmen vor, mit denen die Ziele erreicht werden sollen. Zur Erinnerung fassen wir die Ziele und Einzelmaßnahmen noch einmal zusammen.

Bitte vergleichen Sie nun die nachstehenden Varianten und entscheiden sich bitte für **eine** der Varianten:

**Welches Politikbündel würden Sie wählen?**

	Variante 1	Variante 2	Variante 3
Verhandlungsposition	Transparenz	Transparenz	So wie bisher
Risikomanagement	Prämiensubvention	So wie bisher	Selbstregulierung
Generationswechsel	Keine Unterstützung	Junglandwirte-Prämie	Junglandwirte-Prämie
Wettbewerbsfähigkeit	Investitionsbeihilfe	Kompensation	Keine Beihilfen
Umwelt- und Klimaschutz	Verwaltungskosten	Verwaltungskosten	Verwaltungskosten
Direktzahlungen	0	200	150
<b>Ich würde wählen:</b>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

# Potential disadvantages of calls in the ag. press

- Selection bias:
  - only those familiar with computers or smartphones
  - only those interested in the topic
- Subject to manipulation
  - Lobby groups
  - Multiple responses by the same person